

Umstrittenes Gendern

Zu: Physik Journal, März 2023, S. 6

Die DPG hat durch eine – nicht repräsentative – Arbeitsgruppe eine Empfehlung „zur gender- und diversitätssensiblen Sprache“ erarbeiten lassen und vom Vorstandsrat abgenickt. Diese Empfehlung ist eine unnötige Gängelung und verstümmelt unsere eigentlich doch schöne Sprache. Sie erfolgt entgegen der Meinung in der deutschen Bevölkerung und entgegen Empfehlungen von Linguisten.

Gegen eine grundsätzliche Berücksichtigung von Männern und Frauen spricht nichts. Diese wird auch oft verwendet. Sprache bleibt dann lesbar und verständlich. Auch Geschlechtergerechtigkeit wird hergestellt. Der Rest ist linker Zeitgeist, erschwert das Lesen und treibt einen weiteren – in der DPG völlig unnötigen Keil – zwischen uns. Eine Abstimmung aller Mitglieder zu dem Thema muss erfolgen.

Dr. Jörg Rainer Schmitz, Ratingen

Schon seit längerem ärgere ich mich über im Physik Journal immer häufiger auftretende hässliche Artefakte des Gender-Kauderwelsch. Zu meinem großen Unmut musste ich nun in der neuen Ausgabe über von der DPG beziehungsweise einer entsprechenden Arbeitsgruppe erstellte „Empfehlungen zur geschlechter- und diversitätssensiblen Sprache“ lesen. Ich möchte auf diesem Weg meinen entschiedenen Protest gegen diese Maßnahme zum Ausdruck bringen.

Ich erwarte von der DPG, eine absolut ideologiefreie Vertretung unseres Faches darzustellen. Das ist mit der Veröffentlichung einer solchen, sich der derzeitigen in der Öffentlichkeit verbreiteten unerträglichen identitätspolitischen Ideologie anbietenden Maßnahme unvereinbar. Will die DPG weiterhin ernstgenommen werden, muss sie sich einem solch hanebüchenen, unsere deutsche Sprache zerstörenden Unsinn wie das „Gendern“ entschieden entgegenstellen.

Die Zumutung, welche die „Empfehlung“ uns Mitgliedern gegenüber darstellt, wird durch die beschwich-

tigende Beteuerung, es handle sich dabei eben nur um eine „Empfehlung“, die „zum Nachdenken anregen soll“, nicht im geringsten geschmälert, zumal sie unter anderem durch die Behauptung begründet wird, das generische Maskulinum rufe „irreführende Bilder“ hervor. Das generische Maskulinum ist ein integraler Grundbaustein der deutschen Sprache; wer es ablehnt, lehnt die deutsche Sprache insgesamt ab.

Dr. Markus Vogt, Rottweil

Aufforsten statt technisch eingreifen

Zu: M. Delbrück, Physik Journal, März 2023, S. 16

Die nun bedauerlicherweise auch in der Physik weiter um sich greifenden Bestrebungen, das Klima mittels „Geo-Engineering“ oder anders bezeichneter, großskaliger technischer Eingriffe zu verändern bzw. zu lenken, zeugen einerseits von einer maßlosen Selbstüberschätzung und andererseits von einer Ignoranz den Fakten und offenkundigen Gefahren gegenüber. Wer glaubt, die komplexen, vielfach nichtlinearen und oftmals rückgekoppelten Zusammenhänge in Atmosphäre, Hydro- und Biosphäre ausreichend genau zu kennen, um zu-

verlässig abschätzen zu können, welche direkten und indirekten Folgen und Nebenwirkungen entsprechend großskalige menschliche Eingriffe haben werden, wird eigentlich mit jedem ehrlichen Blick in die vergangenen Jahrhunderte eines Besseren belehrt – zumal in Zeiten steigender politischer Instabilität, die ein für erfolgreiches und nebenwirkungsarmes Geo-Engineering entsprechend zwingend notwendiges, koordiniertes und gegenseitig abgestimmtes Verhalten der maßgeblichen Nationen ohnehin fraglich bis unmöglich erscheinen lässt.

Dagegen zeigt und lehrt uns die Natur deutlich genug, welche Methoden funktionieren, um beispielsweise die atmosphärischen Stoffgehalte zu stabilisieren oder gar positiv zu beeinflussen: Großflächige Aufforstungen mit möglichst diversifizierten Baumarten haben sich in diesem Zusammenhang bislang stets als bestmögliche Lösung erwiesen, ohne dass jemals eine negative Folge davon festgestellt wurde – im Gegenteil, bislang sind nur vielfältige positive Nebenwirkungen aufgefallen. Die beispielsweise von der WMO (Welt-Meteorologie-Organisation der Vereinten Nationen) erhobenen Daten zu der in China vor ca. 20 Jahren durchgeführten, beschleunigten Wieder-Aufforstung mit Milliarden von Bäumen zeigen, dass positive Wirkungen solcher Maßnahmen sogar schon nach wenigen Jahren in regionalen Klimadaten ablesbar sind. Wenn das Holz der dabei entstehenden Wälder später in die kaskadierte Nutzung geht, zunächst für Jahrzehnte als Konstruktionsholz, dann als Möbel bzw. Holzwerkstoffplatte etc. und erst am Ende des „Downcyclings“ nach Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten in die „energetische Nutzung“, ist allen gedient. Unabhängig davon ist physikalisch-technische Forschung und Entwicklung selbstredend weiterhin wichtig, um beispielsweise unsere Energieversorgung auf nachhaltigere Füße zu stellen und um natürliche Prozesse und Zusammenhänge besser zu verstehen.

Frank Rinn

Errata

Zu: Physik Journal, März 2023, S. 72

Leider ist im Artikel ein kleiner Fehler passiert: Das „Female Science Talents Programm“ ist keine Initiative des ZEIT Verlags, sondern die jüngste Initiative der Falling Walls Foundation, die sich seit Oktober 2020 für Frauen in Führungspositionen in der Wissenschaft, Industrie und Politik einsetzt. Die Online-Ausgabe wurde entsprechend korrigiert.

Zu: Physik Journal, April 2023, S. 20

Die Achsenbeschriftung von **Abb. 1** enthält leider zwei Zahldreher. Korrekt finden sich der Tripelpunkt von Wasser bei 273,16 K und der kritische Punkt bei 647 K. In der Online-Version (PDF und Blätterkatalog) wurden die Werte entsprechend korrigiert.